

Avignon Folge 1 - Der Glaskasten

	Offene Fragen an Britta
	Anmerkungen zu Produktion an Yasemin
	O-Töne und Fremdmaterial
	Vertonung fehlt

0'00 (Triggerwarnung vorab)

Manchmal frag ich mich, was das Erste war, das mir aufgefallen ist - an Gisèle Pelicot.

Es muss ganz zu Beginn, in den ersten beiden Wochen des Prozesses gewesen sein.

Ich hab Gisèle Pelicot dort sitzen sehen, ganz vorne rechts im Saal im Strafgericht von Avignon, gleich neben den Richtern und Staatsanwältinnen.

Sie saß sehr gerade und hat nach vorn geschaut. Sie hatte da noch diese Sonnenbrille auf, mit den kleinen runden Gläsern. Ihre Augen konnte man nicht sehen.

Irgendwas hat mich irritiert. Ich habe gedacht, 'erstaunlich, da vorn sitzt ein Opfer, das kein Opfer mehr sein möchte'. Und ich habe mich gefragt:

'Warum hat sie sich eigentlich keinen Panzer angelegt?'

Sound

Der Prozess in Avignon läuft seit dem 2. September 2024.

An diesem ersten Tag ist der »Salle Voltaire« bis auf den letzten Platz besetzt, es dürften um die 160 Menschen sein. Einen größeren Saal hat das Gericht nicht.

Es ist ein ziemlich milder Sommertag. Gisèle Pelicot trägt ein dunkelgrünes Kleid mit dezentem Muster. Um den Hals hat sie eine zarte Goldkette.

Später erzählen mir ihre Anwälte, dass Gisèle Pelicot diesen Tag seit Monaten herbeigesehnt habe. Aber: Sie fürchte sich auch vor ihm. Vor den 69 Prozesstagen, die nun vor ihr liegen.

Sound

An diesem 2. September sieht Gisèle Pelicot ihren Ehemann zum ersten Mal wieder - nach vier Jahren. Er sitzt am anderen Ende des Saals: in einem Glaskasten. Sein Name: Dominique Pelicot.

Sound

Ich bin Britta Sandberg, seit über fünf Jahren berichte ich als Korrespondentin für den SPIEGEL aus Frankreich.

Und das ist »Avignon - der Prozess Pelicot«, ein »Acht Milliarden« Spezial.

#1 Sound: Collage News International

Vielleicht habt Ihr in den letzten Wochen von diesem Prozess gehört, oder ihr seid dem Gesicht von Gisèle Pelicot auf Social Media begegnet.

Sie ist 72 Jahre alt. Sie hat drei Kinder und sieben Enkelkinder. Sie hatte ein Haus in einem idyllischen südfranzösischen Dorf und einen Hund. 50 Jahre ihres Lebens hat sie mit demselben Mann verbracht. Mit 20 hat sie sich in ihn verliebt, mit 22 hat sie ihn geheiratet. Er ist der Vater ihrer drei Kinder.

Dominique Pelicot ist 71 Jahre alt. Ihm wird vorgeworfen, seine Frau mit Medikamenten betäubt zu haben. Über Stunden versetzte er sie in einen komatösen Zustand. Anschließend ließ er sie von fremden Männern vergewaltigen und schaute dabei zu. Dominique Pelicot hat seine Frau auch selbst vergewaltigt. Das alles soll fast zehn Jahre lang so gegangen sein.

Die Polizei geht davon aus, dass es 200 Vergewaltigungen waren. Gisèle Pelicots Anwälte sagen, es seien eher um die 300 gewesen.

Begangen wurden sie vom Ehemann und über 70 weiteren Männern, die alle mitgemacht haben.

50 dieser Männer sitzen auch im Gerichtssaal. Die meisten von ihnen quer über den Saal verteilt. Manche nur wenige Stuhlreihen von Gisèle Pelicot entfernt.

17 sitzen gleich neben DP in einem zweiten, großen Glaskasten. Das sind die, die schon in Haft sind.

Solche Glaskästen werden sonst vor allem bei Prozessen mit hohen Sicherheitsstufen benutzt. Sie sollen die Angeklagten vor Angriffen schützen. Und sie sollen sie von den Zuschauern im Saal trennen.

Die gläserne Box von Dominique Pelicot wird von drei bewaffneten Polizisten bewacht.

Ich würde schätzen, dass Gisèle Pelicot vielleicht 15 Meter von ihm entfernt sitzt. Die beiden KÖNNTEN sich durch den Raum direkt ansehen.

Aber er schaut die meiste Zeit auf den Boden. Und sie sagt immer nur: »Monsieur Pelicot«, wenn sie von ihm spricht.

Sound

In diesem Podcast geht's um die Innenansichten aus dem Gerichtssaal – aus einem Prozess, der schon jetzt als historisch gilt. Er könnte nicht nur das französische Strafrecht in Bezug auf Vergewaltigungen ändern.

Im besten Fall könnte er auch über Frankreich hinaus einen anderen Umgang mit den Opfern bewirken.

Und es könnte sein, dass nach diesem Prozess weltweit eine Frage neu verhandelt wird.

Die Frage: Was ist eine Vergewaltigung?

Sound

Wie kaum ein anderes deutsches Magazin hat der SPIEGEL den Fall Pelicot begleitet. Ich verfolge den Prozess in Avignon von Anfang an. Seit Wochen sitze ich viele Tage im Gericht. Neben mir Kolleginnen von der »New York Times«, vom britischen »Guardian« und der spanischen Tageszeitung »El Mundo«.

Mit der Zeit sind wir eine eingeschworene Truppe geworden. Wir haben eine WhatsApp Gruppe, in der wir uns austauschen und manchmal auch ziemlich blöde Witze machen, um das Ganze besser zu ertragen.

Raquel von El Mundo schickt mir ihre Notizen, wenn ich mal nicht da sein kann – und umgekehrt. Wir halten uns gegenseitig Plätze in dem engen Gerichtssaal frei.

Ich schreibe viel von dem mit, was im Gericht gesagt wird. Zum Beispiel die tagelangen absurden Ausreden und Erklärungen der 50 Mitangeklagten. Oder die Aussagen der psychiatrischen Gutachter.

In den nächsten Folgen werdet ihr immer wieder Auszüge aus meinen Notizen und Wortprotokollen hören. Auch Details aus den Vernehmungen, und aus der 369 Seiten langen Anklageschrift.

Für diesen Podcast habe ich als erste Journalistin exklusiv mit den beiden Anwälten von Gisèle Pelicot sprechen können. Und auch mit der Anwältin ihres Ehemanns, des Hauptangeklagten. Auch sie werdet Ihr hören.

Außerdem liegt uns das Buch von Gisèle Pelicots Tochter in deutscher Übersetzung vor. Darin sind Briefe abgedruckt, die Dominique Pelicot an seine Familie geschrieben hat: aus dem Gefängnis.

Sound

Dieser Prozess gilt als »Ausnahmeprozess« und das hat gleich zwei Gründe:

Erstens befreit sich hier eine vielfach missbrauchte, gedemütigte Frau öffentlich aus ihrer Opferrolle. Für viele wird sie zur Heldin.

Der zweite Grund ist ein juristischer. Es geht um die Beleglage. Und die ist einzigartig.

Avignon Folge 1 - Der Glaskasten

Vergewaltigungen lassen sich oft nur schwer beweisen. Meistens steht Aussage gegen Aussage. In diesem Fall gilt nicht mal das.

Gisèle Pelicot war betäubt. Sie hat keinerlei Erinnerung an das, was ihr widerfahren ist. Trotzdem sind die monströsen Taten des Hauptangeklagten so gut belegt wie nur sehr, sehr selten in diesen Fällen.

Sie sind dokumentiert auf Fotos und Videos. Es gibt Hunderte, Tausende davon. Jede einzelne Vergewaltigung wurde in Bild und Ton festgehalten. Dominique Pelicot selbst hat gefilmt.

Damit geht es in diesem Prozess eigentlich schon lange nicht mehr um die Frage, WAS die Angeklagten getan haben, sondern: WARUM sie das getan haben?

Sound

In vier Folgen rekonstruieren wir, wie das Beweismaterial von Dominique Pelicots Computer seinen Weg erst zu einem kleinen Kommissariat im südfranzösischen Carpentras und dann in den Gerichtssaal von Avignon findet. Und, warum Gisèle Pelicot unbedingt will, dass die Videos von ihren Vergewaltigungen im Gericht gezeigt werden.

Folge 1 - Der Glaskasten

Sound

Auf dem Cover von diesem Podcast seht ihr Gisèle Pelicot. Ihr Gesicht ist inzwischen weltbekannt.

Vor dem Saal warten jeden Tag Fotografinnen und Kameralleute. Ihr werdet vielleicht die Videos

kennen, wie die Prozessbesucher Gisèle Pelicot applaudieren, wenn sie das Gebäude verlässt.

#2 Sound VIDEO Applaus

Fotos von Dominique Pelicot und den anderen Angeklagten zu machen, ist vom Gericht untersagt. Im Saal selbst darf ohnehin nicht fotografiert oder etwas vom Gesagten aufgenommen werden.

Mehrere Gerichtszeichner und zeichnerinnen dokumentieren, was im Saal passiert.

#4 O-Ton: Marion Dubreuil (kurz Vorstellung, Je suis Marion Dubreuil, Journaliste et Dessinatrice ..."

Das ist Marion Dubreuil, sie ist eine der drei Zeichnerinnen im Gericht. Sie sitzt auf einem besonderen Platz im Saal - auf einem Stuhl, nur zwei Meter vom Zeugenstand entfernt.

Von dort kann sie den Angeklagten und allen, die aussagen, direkt ins Gesicht schauen. Das können sonst nur die Richter und Staatsanwältinnen.

Am 2. September, dem ersten Prozesstag, hört Marion Dubreuil die komplette Anklageschrift zum ersten Mal. Es dauert drei Stunden lang.

#4 O-Ton Marion Dubreuil_1 [00:05:20] ... Es war sehr schmerzhaft, dabei zuzuhören. Ich hatte mich auf diesen Prozess vorbereitet, aber die Anklage drei Stunden lang zu hören, das war hart. Und schwindelerregend.

Den Angeklagten werden folgende Vergehen zur Last gelegt: schwere Vergewaltigung, versuchte Vergewaltigung, sexuelle Übergriffe,

Vergewaltigungen in der Gruppe und Verletzung der Persönlichkeitsrechte von Gisèle Pelicot.

Hier ist wichtig zu sagen: Keiner der Angeklagten streitet die Taten an sich ab. Was die meisten aber abstreiten, ist ihre Absicht, zu vergewaltigen. Dafür finden sie zum Teil verstörende Erklärungen. Aber darum wird's in Folge 3 gehen.

Und damit sind wir bei den Videos. Weil es die Videos gibt, können die Männer nicht leugnen, was sie getan haben.

Sie sind darauf erkennbar, man sieht ihre Gesichter, man hört ihre Stimmen und man sieht die Vergewaltigungen.

Nur weil es die Videos gibt, gibt es den Prozess.

Und trotzdem wird es später Streit geben um die Filme. Gisèle Pelicot will, dass sie öffentlich im Gerichtssaal gezeigt werden. Wer das nicht will sind: Die Anwälte der Mitangeklagten und der Gerichtspräsident - dazu kommen wir gleich.

Es ist schwer, die Atmosphäre in den ersten Tagen im Gerichtssaal zu beschreiben, weil die Situation so absurd ist. Natürlich gilt vor Gericht für die Angeklagten die Unschuldsvermutung. Aber wir alle wissen, was die Männer getan haben, die hier zwischen uns sitzen, manchmal nur einen halben Meter neben uns.

Sound

Und dann, am 5. September, wird Gisèle Pelicot zum ersten Mal in den Zeugenstand berufen. Und wird das erste Mal von Marion Dubreuil gezeichnet.

#4 O-Ton Marion Dubreuil_1:
Tape 5'20 - ca. 6'30

Das war der Moment, in dem ich zum ersten Mal wieder frei atmen konnte.

sound

Gisèle Pelicot selbst sagt immer wieder: "Je n'ai aucun souvenir", »Ich kann mich an nichts erinnern«.

Während sie redet, wird sie für Marion Dubreuil von "dem Opfer" zu einer Frau, die ihre eigene Geschichte erzählt

#4 O-Ton Marion Dubreuil: [00:06:16] Sie war immer noch ein Opfer. Denn wie sie immer wieder sagte, wusste sie von nichts. Also war sie immer noch ein Opfer. Aber sie war eine Frau mit einem Blick, mit einer Stimme. Zum ersten Mal erzählte sie ihre Version der Geschichte und das war, ehrlich gesagt, ein unglaublicher Moment.

Sound

Gisèle Pelicots Version der Geschichte beginnt am 2. November 2020. Alles ist wie immer. Das Ehepaar Pelicot steht gemeinsam um 7 Uhr auf. Sie frühstücken zusammen. Vor Gericht sagt Gisèle Pelicot später:

»Ich habe in seinem Gesicht keine Angst erkennen können, er verhielt sich vollkommen normal«

Gegen 8 Uhr 45 verlassen sie das Haus. Dominique Pelicot wird es nie wieder sehen. Er trägt eine flaschengrüne Cordhose, dazu ein rosa Polo-Shirt, darüber eine graue Baumwolljacke. Seine Frau sagt noch zu ihm, er hätte sich ruhig was Eleganteres aussuchen können für diesen Termin.

Die beiden machen sich auf den Weg ins Kommissariat von Carpentras. Dominique Pelicot soll befragt werden. Vor zwei Monaten ist er in einem Supermarkt auffällig geworden - wegen sexueller Belästigung anderer Frauen. Was dort genau passiert ist, darum geht es in der nächsten Folge. Jetzt ist wichtig zu wissen: Die Beamten haben das Haus des Ehepaars durchsucht.

Beschlagnahmt wurden: Dominique Pelicots Computer, seine Festplatten und Kameras. Sein Handy hatten die Polizisten schon. Auf den Geräten stoßen sie auf insgesamt 20.000 Bilddateien.

Sound

Mazan, wo die beiden wohnen, ist ein Bilderbuchdorf. Es liegt 30 Kilometer nordöstlich von Avignon entfernt. Ca. 6000 Menschen leben hier. Mit dem Schnellzug TGV braucht man nur etwa drei Stunden nach Paris. Gisèle Pelicot war das wichtig, um ihre Enkelkinder dort besuchen zu können.

Die Pelicots wohnen seit sieben Jahren in dem Dorf. Ihr kleines Haus ist gemietet und sollte ihr Alterssitz sein.

Ich bin einmal dort gewesen. Es steht in einer Art Sackgasse außerhalb des Ortskerns. Es hat eine ockerfarbene Fassade, blaue Fensterläden, einen Garten mit Oleanderbüschen und einen kleinen Swimmingpool. In der Nähe ist ein Sportplatz, von dort kann man den Berg Mont Ventoux sehen.

Gisèle Pelicot soll das Leben hier geliebt haben. Sie geht gern wandern, manchmal läuft sie fast 14 Kilometer am Tag. Ihren Mann sieht man auf Radtouren in der Umgebung oder beim Tennis.

Sound

Zuständig für den Fall ist im November 2020 die Polizei von Carpentras. Das ist der nächstgrößere Ort nahe Mazan, etwa 30.000 Einwohner.

Was die Polizisten auf den Computern und Festplatten von Dominique Pelicot finden und sehen, ist nur schwer zu ertragen. Das sagt einer der Polizeibeamten später. Sie arbeiten die Nächte durch, stundenlang sichten sie das Material.

Insgesamt werden sie auf den Fotos und Videos bis zum Ende der Ermittlungen 72 verschiedene Männer sehen, die Gisèle Pelicot vergewaltigen. Manche kommen nur einmal in das Haus nach Mazan, andere immer wieder, mehrere sogar 6 Mal.

50 dieser Männer können die Polizisten identifizieren. Dank des Austauschs, den sie von ihren Handys oder Skype-Konten mit Dominique Pelicot hatten. Teilweise durch Gesichtserkennung auf Basis des vorliegenden Bildmaterials, manche werden sie aufgrund ihrer Tattoos identifizieren.

Irgendwann entscheiden die Ermittler, dass sie genug Erkenntnisse haben, um Gisèle und Dominique Pelicot für den 2. November vorzuladen.

Sound

Um 9 Uhr trifft das Ehepaar bei der Polizei ein. Der Polizeileutnant hatte Gisèle Pelicot am Telefon gebeten, ihren Mann zu begleiten.

Später wird sie sich bei dem leitenden Kommissar in Carpentras bedanken, er habe ihr das Leben gerettet.

Auf dem Revier ist sie überrascht, als die Beamten sie sofort trennen. Sie wartet eine dreiviertel Stunde, dann kommt der Polizeileutnant und führt sie in ein Büro. Vor Gericht sagt Gisèle Pelicot, ihr sei schnell aufgefallen, dass der zuständige Kommissar ihr merkwürdige Fragen stelle.

Er fragt nach ihrem Sexualleben und das über eine Stunde lang. Er will wissen, ob sie in Swingerclubs gehe. Sie antwortet ihm, dass nur ein einziger Mann sie anfassen dürfe: ihr Mann.

»Ich würde keine anderen Hände auf meinem Körper ertragen als die von Monsieur Pelicot«, sagt sie.

Wir zitieren jetzt aus der Polizeiakte D40, der Anhörung von Gisèle Pelicot um 9 Uhr 45, Aktenzeichen 2020/2791:

Frage: »Glauben Sie, dass Sie Ihren Ehemann so gut kennen, dass er nichts vor Ihnen verstecken kann?«

Antwort: »Ja, ich denke, das ist so.«

Frage: »Sie müssen wissen, ich werde Sie jetzt mit Fotos und Videos konfrontieren, ebenso mit Gesprächen, die Sie überraschen, beziehungsweise schockieren werden.

Ich informiere Sie darüber, dass Ihr Ehemann heute in Untersuchungshaft genommen wurde. Die Vorwürfe gegen ihn lauten: schwere Vergewaltigungen und Verabreichung schädlicher Substanzen.

Wir verdächtigen ihn, Ihnen bei mehreren Gelegenheiten das Medikament Temesta in der Dosierung von 2,5 Milligramm, verdünnt in einer Flüssigkeit verabreicht zu haben mit dem Ziel sie

zu betäuben und mit einem oder mehreren Individuen Geschlechtsverkehr ohne Ihr Wissen mit Ihnen zu haben, in Ihrem Haus.

Wir informieren Sie auch darüber, dass andere Frauen ebenfalls Opfer und von ihrem Ehemann vergewaltigt wurden, der sexuelle Handlungen an betäubten Frauen ausführen wollte.

Ich informiere Sie, dass wir im Besitz von Fotos und Videos sind, die unsere These belegen.

Wäre das Ihrer Meinung nach plausibel?«

Antwort: »Ich stehe unter Schock. Das ist nicht möglich, ich kann das nicht glauben.«

Vermerk in der Akte: »Madame Pelicot weint.«

Sound

Der Polizist zeigt Gisèle Pelicot ein Foto. Sie sieht eine bewusstlose Frau auf einem Bett, nackt, auf dem Bauch liegend, hinter ihr ein fremder Mann.

Die drei weiteren Fotos, die er ihr zeigt, sehen ähnlich aus, nur dass die Männer immer andere sind. Gisèle Pelicot erkennt ihr Schlafzimmer, ihr Bett, ihre Laken, ihre Nachttische, ihre Lampen.

Und sie erkennt sich auch selbst. Aber sie erinnert sich an nichts.

Der Beamte zeigt ihr auch ein Foto von Dominique Pelicot, wie er vor einer nackten, bewusstlosen Frau kniet. Er schlägt vor, ihr nun Videos zu zeigen. Gisèle Pelicot lehnt ab, sie kann nicht mehr.

Sound

Vor Gericht beschreibt sie diesen Moment. Für diesen Podcast haben wir ihre Aussage nachsprechen lassen.

»Meine Welt bricht zusammen, alles bricht zusammen, mein ganzes Fundament. Wir haben drei wunderbare Kinder bekommen, sieben Enkelkinder.

Ich hab immer gedacht, wir seien ein Paar, das ganz eng beieinander ist, das fast miteinander verschmilzt. Selbst unsere Freunde sagten: »Ihr seid das ideale Paar«.

Die Beamten nehmen eine Haarprobe von ihr. Sie wollen prüfen, ob Substanzen von Betäubungsmitteln nachgewiesen werden können. Bei den ersten Durchsuchungen im Haus in Mazan hat die Polizei keine Medikamente gefunden.

Eine Freundin holt Gisèle Pelicot im Kommissariat ab, die Beamten bestehen darauf. Auf keinen Fall soll sie jetzt allein sein.

Im Zeugenstand sagt sie, sie habe in diesem Moment nur einen Wunsch gehabt: Sie will von dieser Welt verschwinden.

»Ich habe mir gesagt, ich nehme das Auto mit meinem Hund und setze dem Ganzen ein Ende. Es dauert nur zehn Sekunden. Aber dann habe ich an meine Kinder gedacht, und an meine Enkelkinder.«

Sound

Es vergehen Stunden. Erst am Abend ruft sie ihre drei Kinder an. Sie will ihnen sagen, was passiert ist. Dominique Pelicot bleibt in Haft. Sie wird ihn bis zum 2. September 2024 nicht mehr sehen.

Sound

Tochter Caro D

»Mein Handy klingelt. Endlich ruft mich meine Mutter zurück! Auf der Backofenuhr hinter Pierre, auf die ich zufällig blicke, ist es 20 Uhr 25.“

Gisele Pelicots Tochter Caroline Darian beschreibt das Telefonat mit ihrer Mutter in einem Buch. Sie hat es 2022 über den Fall geschrieben. In Deutschland erscheint es am 16. Januar im Kiwi-Verlag. Es heißt: "Und ich werde Dich nie wieder Papa nennen."

Tochter Caro D

Ich werde erst später erfahren, dass Menschen, die einen traumatischen Schock erlitten haben, sich häufig nur an ein einziges Detail erinnern können, einen Geruch, ein Geräusch, eine Empfindung, etwas ganz Kleines, das riesengroß aufgebläht wird.

Ich schaue in diesem Augenblick auf die Backofenuhr. Es ist 20 Uhr 25, in weißen Ziffern. Eine bezifferte Grenze.

Ich heiße Caroline Darian und erlebe gerade die letzten Sekunden eines normalen Lebens.

Ich höre noch Mamas zittrige Stimme. Sie fragt mich, ob ich wieder zu Hause bin und ob Pierre bei

mir ist. Sie will es genau wissen. Sie stellt sicher, dass ich sitze und mir in aller Ruhe anhören kann, was sie mir gleich sagen wird.
(S.35)

„Caro, dein Vater wurde heute Morgen in Polizeigewahrsam genommen, er wird auch nicht wieder freikommen. Man wird ihn inhaftieren.«

Ich zittere, ich begreife nicht recht, was sie mir gerade gesagt hat.

„Dein Vater hat mich mit Schlafmitteln und Angstlösern betäubt.“

„Aber Maman, was soll das? Was erzählst du mir da?“

„Das ist noch nicht alles. Dein Vater hat außerdem Männer in unser Haus eingeladen, während ich bewusstlos im Schlafzimmer lag. Ich habe mehrere Fotos von mir gesehen. Ich liege betäubt auf meinem Bett auf dem Bauch, jedes Mal mit anderen Männern, alles Unbekannte.“

Ich drehe durch. Ich schreie, beschimpfe meinen Vater. Ich werde alles kurz und klein schlagen.

„Caro, das ist die Wahrheit. Ich musste mir mehrere Fotos auf dem Kommissariat anschauen. Ich dachte, mir bleibt das Herz stehen. Der

Polizeibeamte hat mir erklärt, dass es auch zahlreiche Videos von den Vergewaltigungen gibt. Er wollte, dass ich mir eins davon ansehe, aber ich habe ihm gesagt, die Fotos seien bereits unerträglich genug.

Daraufhin hat er zu mir gemeint: „Entschuldigen Sie, Madame, aber was Ihr Mann da getan hat, ist monströs“.(S.38)

Am nächsten Tag reisen die drei Kinder an. Zusammen räumen sie das Haus aus. Im Schreibtisch von Dominique Pelicot finden sie Kreditverträge. Alle sind auf den Namen seiner Frau ausgestellt. Caroline Darian und ihren Brüdern wird klar, dass ihre Eltern hohe Schulden haben. Gisèle Pelicot wusste davon nichts. Später werden die Kinder einen Spendenaufruf unter Bekannten und Freunden organisieren, um das Scheidungsverfahren ihrer Mutter zu finanzieren.

Die meisten Möbel verkaufen sie im Internet auf "Le Bon Coin", dem französischen Pendant zu E-Bay-Kleinanzeigen. Gisèle Pelicot will Mazan so schnell wie möglich verlassen.

Sound

Mazan liegt umgeben von grünen Weinfeldern.

Im Dorf gibt es einen Fleischer, eine Post, mehrere Cafés, ein paar Restaurants. Solche Orte gibt es hunderte in Frankreich. Hier ist nichts mondän. Nur zwei Dinge sind bemerkenswert: 2023 heiratet hier die britische Schauspielerin Keira Knightley.

Und im 18. Jahrhundert lässt der Marquis de Sade, ein Verfasser pornografischer Romane, in seinem

Schloss in Mazan Theaterstücke aufführen. De Sade ist der Namensgeber für den Begriff: Sadismus.

Sound

In Mazan wollten die Pelicots nach Jahren in der Pariser Region ihren letzten Lebensabschnitt verbringen. Es gefällt ihnen hier.

Aber seit dem 2. November 2020 ist die Idylle von Mazan für Gisèle Pelicot keine mehr.

Auszug aus dem Buch der Tochter:

»Nachdem man meiner Mutter die Faktenlage mitgeteilt hatte, verließ sie den ehelichen Wohnsitz ohne eine Träne, oder zumindest fast ohne. Fünfzig Jahre gemeinsamen Lebens waren plötzlich infrage gestellt ...

Ich habe ihr dabei zugesehen, wie sie Kartons geöffnet, Möbel ausgemistet, Schränke geleert und Fotos abgehängt hat, mit einer unglaublichen Würde. Zart, erschöpft, aber beherrscht, widerständig.

Sie hatte keine Wahl. Sie musste weg. Dieses Dorf verlassen, ihr Viertel, ihre Freunde, die Garrigue und die Berge, die sie so liebte, und ihr Leben allein weiterleben, ohne überhaupt zu wissen, wo.

Wir sind sehr verschieden. Ich bin wie ein offenes Buch, es fällt mir schwer, mit meinen Gefühlen hinterm Berg zu halten.

Sie dagegen ist wie eine mittelalterliche Königin. Kopf gerade, erhobenes Kinn und keine Klage. Die wahre Heldin, aufrecht in den Ruinen stehend – das ist sie.« (S. 24-25)

Im Dezember 2020 kommt Gisèle Pelicot noch einmal zurück nach Mazan. Sie will die letzten Kartons abholen. Und: Sie packt eine Reisetasche - mit warmer Kleidung und ein paar persönlichen Gegenständen.

Diese Tasche bringt sie später an die Pforte des Gefängnisses.

Sound

Ihr Ehemann, der sie fast zehn Jahre lang gequält hat, der sie über 70 fremden Männern ausgeliefert hat. Der zugesehen hat, wie sie vergewaltigt wird - vaginal, anal, oral, mit Händen, mit Gegenständen, sogar mit einer Gurke. Und der sie auch selbst vergewaltigte.

Dieser Mann soll im Gefängnis nicht frieren.

(2sec. Pause/Stille)

Sound

#5 O-Ton Babonneau

Babonneau: [00:30:13] C'est une femme d'une grande intelligence qui réfléchit toujours beaucoup. Mais quand elle prend une décision, elle ne revient jamais dessus. Et ça, c'est ce qui la caractérise depuis le début de cette affaire. Elle réfléchit, elle écoute, mais elle prend toujours sa décision seule [00:30:30][16.8]

»Sie ist eine Frau von großer Intelligenz, die sehr viel nachdenkt. Aber wenn sie einmal eine Entscheidung getroffen hat, nimmt sie sie nicht mehr zurück. Das war seit Beginn dieses Falls so.

Sie denkt nach, sie hört zu, aber sie trifft ihre Entscheidungen ganz allein. «

Das ist Stéphane Babonneau, einer der beiden Anwälte von Gisèle Pelicot. Der zweite Anwalt heißt Antoine Camus. Babonneau ist 42, Camus 46 Jahre alt. Im Gerichtssaal sitzen beide direkt vor ihrer Mandantin.

Manchmal flüstert sie ihnen während der Verhandlung etwas zu. Und wenn ein Angeklagter etwas Verletzendes oder besonders banales gesagt hat, dreht sich einer der beiden Anwälte besorgt zu ihr um.

Seit fast drei Jahren arbeiten sie jetzt zusammen. Auf mich wirken die drei wie ein eingespieltes Team. Sie nennt die beiden manchmal »mes deux garçons«, »meine beiden Jungs«.

#5 O-Ton Antoine Camus 28'55 - 29'20

»Lorsque le hasard de la vie m'a fait rencontrer Gisèle Pelicot, je l'ai d'abord eu par téléphone et j'ai très rapidement senti que j'avais affaire à quelqu'un d'absolument époustouflant, époustouflant de dignité, vraiment de dignité, de pudeur, de résilience. J'avais la résilience au téléphone en fait.«

»Als mich der Zufall des Lebens mit Gisèle Pelicot zusammen führte, habe ich zunächst nur mit ihr telefoniert. Ich spürte sehr schnell, dass ich es mit jemandem zu tun hatte, der absolut beeindruckend war, in seiner Würde, seinem Anstand und seiner Resilienz. Ich hatte die Resilienz in Person am Telefon.«

Gisèle Pelicot hatte sich erst eine AnwältIN genommen. Sich in einem Fall wie ihrem von einer

Frau vertreten zu lassen, kommt einem eigentlich auch logisch vor.

Diese Anwältin schlägt ihr eine breitangelegte Medienstrategie vor. Sie will, dass Gisèle Pelicot Interviews gibt in großen Magazinen wie »Paris Match«. Und das ist genau das, was Gisèle Pelicot nicht will. Bis heute hat sie kein einziges Interview gegeben, nur kurze Statements im Gericht.

Nach gut einem Jahr trennt sie sich von der Anwältin und findet die zwei Pariser Anwälte. Stéphane Babonneau ist Strafrechtler und auf Fälle von sexuellem Missbrauch spezialisiert. Antoine Camus vertritt normalerweise eher Chefs großer Unternehmen, Manager.

Beide sind seit über 15 Jahren in ihren Jobs, aber so einen Fall wie diesen hatten sie noch nie.

> AD MID ROLL

Sound

Ich bin die erste Journalistin, der Antoine Camus und Stéphane Babonneau ein ausführliches Interview geben. Wenige Wochen vor dem Urteil treffe ich die beiden in ihrer Kanzlei in Paris. Die Auszüge, die Ihr hier aus unserem Gespräch hört, sind von diesem Tag.

Sound

Was mir auffällt, ist, dass beide Gisèle Pelicot nie als Opfer beschreiben. Sie betonen immer wieder, wie stark und entschlossen ihre Mandantin ist.

Aber je länger wir reden, wird klar, dass es auch Momente gab, in denen die beiden Anwälte sich nicht sicher waren, ob Gisèle Pelicot das ganze Verfahren überhaupt durchhalten würde.

Sound

In der Zeit vor dem Prozess beginnt Gisèle Pelicot ein neues Leben – zum ersten Mal nach fast fünfzig Jahren ist sie allein.

Erst zieht sie für ein paar Monate zu ihren Kindern. Eine Zeit lang wohnt sie auch im Ferienhaus ihrer Tochter auf der Île de Ré, einer Insel am Atlantik. Dann findet sie endlich ein neues Zuhause für sich. Wo dieser Ort ist, wird bis heute geheim gehalten. Es ist eine Region, in der sie niemanden kennt.

Gisèle Pelicot lernt allein zu leben. Sie lernt wieder Auto zu fahren und sich selbst um den ganzen Papierkram zu kümmern. Um all das, was ihr bis dahin ihr Mann abgenommen hatte.

Ihre Tochter schreibt in ihrem Buch:

»Sie hat neue Bekanntschaften geknüpft, Menschen kennengelernt, die zu Freunden wurden, ohne sich jemals über die Details ihres Lebens auszulassen.

Sie hat wieder kulturelle und sportliche Aktivitäten aufgenommen ... sie ist heiter, lustig, voller Energie. Ihr oberstes Ziel ist es gewesen, sich wieder ein normales Leben aufzubauen, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen, geschützt vor allzu neugierigen Blicken.

Wir haben sie nie zusammenbrechen sehen. Selbst an dem Tag, an dem sie erfahren hat, dass einer ihrer Vergewaltiger HIV-positiv war ... Und was ihre Haltung so ganz besonders stilvoll macht: Wir haben sie nie über unseren Vater herziehen hören.

Das Buch, aus dem ihr Auszüge in diesem Podcast hört, hat Caroline Darian schon 2021 und 22 geschrieben. Später wird sie sagen, das Schreiben sei wie eine Art Therapie für sie gewesen.

Sound

Auch Caroline Darian wird vor Gericht von den beiden Anwälten Babonneau und Camus vertreten. Sie ist Nebenklägerin in dem Verfahren. Genau wie ihre beiden Brüder und deren Ehefrauen und sogar einige Enkelkinder. Was Carolines Schwägerinnen, den Ehefrauen ihrer Brüder zugestoßen ist, darauf gehen wir in einer der nächsten Folgen genauer ein.

Einer der wichtigsten Punkte in der Strategie der Anwälte ist: In der gesamten Zeit vor dem Prozess wird es keine öffentlichen Auftritte und keine Interviews von der Familie Pelicot geben und auch nicht von den Anwälten.

Sie schirmen sich also über Monate mit ihrer Mandantin von der Öffentlichkeit ab und bereiten die Gerichtsverhandlung mit Gisèle Pelicot bis ins letzte Detail vor.

#5 O-Ton Anwalt Babonneau
Interview 00'31'18-00'31'48

»le rôle d'un avocat dans ce type de procédure en droit pénal, c'est de faire en sorte que le client sache ce qui va se passer à chacune des étapes. Quand on est confronté à une procédure pénale. C'est un peu comme quand on est confronté à une procédure médicale lourde. On a peur, on ne sait pas ce qui va venir et on a besoin de la même façon que l'on a besoin que le médecin vous explique chacune des étapes de la procédure médicale. La personne qui est dans un processus pénal a besoin de savoir à chaque étape ce qui va se passer.«

»Die Rolle eines Anwalts in einem solchen strafrechtlichen Verfahren besteht darin, dafür zu sorgen, dass der Mandant weiß, was in den

einzelnen Phasen passieren wird. Es ist ein bisschen so, wie wenn man mit einem schweren medizinischen Verfahren konfrontiert wird. Man hat Angst, man weiß nicht, was kommen wird, und man braucht einen Arzt, der einem jeden Schritt der bevorstehenden Prozedur erklärt. Die Person, die sich in einem Strafverfahren befindet, muss auch genau wissen, was passieren wird.«

Was jetzt wichtig ist: Als Gisèle Pelicot ihre Anwälte kennenlernt und die beiden sich entscheiden, das Mandat zu übernehmen, ist eine entscheidende Frage offen. Die Frage: Wie gehen sie mit den Fotos und Videos um? Wer soll die gefilmten Vergewaltigungen sehen?

Sound

Gisèle Pelicot selbst will das Bildmaterial, die Aufnahmen von ihr, nicht anschauen. Sie kennt kein einziges der Videos. Die Festnahme von Dominique Pelicot ist zu diesem Zeitpunkt schon dreieinhalb Jahre her. Seit dreieinhalb Jahren zögert sie. Sie wartet auf den richtigen Zeitpunkt.

Sound

#5 O-Ton Babonneau 00'32'15-00'32'43

»Grâce à la confiance qu'elle a porté, qu'elle a porté en Antoine et en moi, elle nous a laissé la possibilité de l'accompagner au rythme que nous estimions être bon pour elle. Et sans surprise, la dernière étape de ce travail, ça a été pour elle de choisir d'elle même, de se confronter à ces enregistrements vidéo. Et ça, ça a été la dernière étape, quelques mois avant le procès«

»Sie hatte Vertrauen in Antoine und mich. Und so konnten wir bei den Vorbereitungen das Tempo bestimmen und entscheiden, wann wir ihr was zumuten. Die letzte Etappe dieser Arbeit war, sie mit den Videoaufnahmen zu konfrontieren.

Sie hat den genauen Moment dafür von sich aus entschieden. Und das war der letzte Schritt, einige Monate vor dem Prozess.«

Die beiden Anwälte kennen die Videos schon. Sie sagen, dass es Stunden gedauert hat, bis sie alles gesehen hatten. Sie spannen ihre Mitarbeiter mit ein, um das Sichten der Filme zu bewältigen. Allein, so sagen sie, hätten sie es nie geschafft. Einige der Mitarbeiter geben nach kurzer Zeit auf. Sie sagen, sie hielten diese Videos nicht aus.

Was die Anwälte verhindern wollen ist, dass Gisèle Pelicot die Videos zum ersten Mal im Gerichtssaal sieht und dann vielleicht vollkommen zusammenbricht. Sie wollen sichergehen, dass sie in jeder Hinsicht vorbereitet ist, auf das, was kommt.

#5 O-Ton Babonneau 00'43'24 - 43'44

»Ça été fait de façon très contrôlée. En accord avec elle, en accord avec les personnes qui la suivent, en accord avec nous. Et nous, nous savions ce qu'elle allait voir et ce que ça peut provoquer. Mais là encore, c'est une personne qui ne va jamais cesser de nous surprendre je pense«

»Es geschah auf sehr kontrollierte Weise. In Absprache mit ihr, in Absprache mit den Personen, die sie psychologisch betreuten, in Absprache mit uns. Wir wussten, was sie sehen würde und was das auslösen könnte. Aber auch da war sie eine Person, die uns immer wieder überraschte.«

Gemeinsam sichten sie die Videos und das dauert wieder Wochen.

Sound

Ihre Anwälte sagen, Gisèle Pelicot habe sich nicht geschont. Sie schaut sich alle Videos an. Mit Titeln, die sich ihr Mann ausgedacht hat, wie: »Nacht vom 25. Mai 2020, Marc, Sodo, fünftes Mal« oder »Nacht vom 9.6.2020, Charly, sechstes Mal«.

#5 O-Ton Anwalt Antoine Camus 00'32'58 - 33'32

»Et c'est l'indignation effectivement immédiate. Au visionnage des vidéos de ses propres viols qui l'a convaincu justement de lever ce huis clos, de renoncer à ce droit au huit clos en disant: Mais en fait, les gens doivent voir ça, c'est pas possible. On me l'a fait tant de fois par tant de personnes différentes, d'une manière qui dit tellement de choses en réalité, qui touche du doigt le fait que nous avons un problème, il faut partager ça.«

»Ihre Empörung war von Anfang an groß, gleich beim Sichten der ersten Videos ihrer eigenen Vergewaltigungen. Die Videos waren es, die zu ihrer Überzeugung führten, den Ausschluss der Öffentlichkeit beim Prozess aufzuheben.

Sie sagte: „Die Leute müssen das sehen, das kann doch gar nicht wahr sein. Man hat es so oft mit mir gemacht, so viele verschiedene Personen waren daran beteiligt.

Dazu noch auf eine Art und Weise, die so viel aussagt. Es zeigt ganz deutlich, dass wir ein Problem haben. Das müssen wir zeigen.«

In diesem Moment fällt die Entscheidung, die alles verändert. Gisèle Pelicot will die Abgründe, die sie erleben musste, zeigen. Sie will sie auch anderen nicht ersparen.

Sie will, dass alle erfahren, was geschehen ist. Sie sollen es hören und sehen können. Und im Gericht sollen alle die Ausreden der Angeklagten miterleben.

#6 O-Ton Anwalt Babonneau:

(aus Audiodatei o-Töne Anwälte vom ersten Prozesstag am 2.9., ab ca. 0'15 - beginn mit »Il faut avancer avec cette ouverture de la salle«)

» Wir wollen den Gerichtssaal bewusst für die Öffentlichkeit öffnen. Meine Mandantin möchte auf das, was ihr widerfahren ist, aufmerksam machen, damit so etwas nie wieder passiert.

Auch wenn es sehr schwierige Momente geben wird, ist sie der Meinung, dass sie sich nicht verstecken und für das, was sie erlebt hat, schämen muss. So wie es viele Opfer von sexuellen Übergriffen, Vergewaltigungen und anderen schweren Taten manchmal empfinden.

Und es ist auch eine Art für sie zu sagen, dass man eine solche Herausforderung bestehen kann. Die Scham muss die Seiten wechseln.«

#7 Chor und OT Collage "La Honte ..."

Später sagen die Anwälte, die Entscheidung, einen öffentlichen Prozess zu fordern, in dem die Videos im Saal gezeigt werden, sei ein politischer Akt gewesen.

Mitte September sagt Gisèle Pelicot zum ersten Mal im Zeugenstand aus - zwei Stunden lang. Sie steht dabei aufrecht und sie spricht ohne Pause - mit fester Stimme.

»Ich habe mir alle diese Videos angeschaut, alle. Das sind keine Sexszenen, das sind Vergewaltigungsszenen. Sie sind zu zweit, zu dritt auf mir. Ich bin vollkommen reglos. Eine Tote auf einem Bett, der Körper ist natürlich nicht kalt, er ist warm, aber ich wie tot.«

Sie ist unfassbar stark. Alles, was sie sagt, klingt schonungslos ehrlich. Irgendwann fragt ein Anwalt der Verteidigung sie, ob es möglich sein könnte, dass die Angeklagten gar nicht wussten, was sie taten. Das ist Gisèle Pelicots Antwort:

»Diese Männer haben mich nicht mit vorgehaltener Pistole vergewaltigt. Sie haben mich bewusst vergewaltigt. Warum ist keiner von ihnen zur Polizei gegangen? Selbst ein anonymes Anruf hätte mein Leben retten können.«

Es gibt eine Frage, die mir immer wieder gestellt wurde zu diesem Prozess - von Freunden, von Kolleginnen, von Taxifahrern, die mich vom Bahnhof zum Gerichtsgebäude in Avignon fahren: »Wie ist es möglich, dass Gisèle Pelicot all die Jahre von den Vergewaltigungen nichts gemerkt hat, nichts bemerkt haben will? Stimmt da vielleicht doch irgendwas nicht? Eine Frau spürt doch, wenn sie Geschlechtsverkehr gehabt hat.«

Ich habe mich das lange selbst gefragt, mittlerweile verstehe ich es etwas besser. Die Medikamente, die Dominique Pelicot seiner Frau verabreichte, hatten eine vollkommene Muskeler schlaffung zur Folge. In ihrem reglosen Körper gab es keinen Funken Körperspannung mehr.

Das verminderte die Verletzungsgefahr und Fissuren im Gewebe. Zudem präparierte Dominique Pelicot seine Frau mit Gleitcremes. Und als die von ihm einbestellten Männer das Haus verlassen hatten, reinigte er sie. Teilweise muss er Spülungen durchgeführt haben, um alle Spuren zu beseitigen.

Sound

Während Gisèle Pelicots Aussage sitzt die Gerichtszeichnerin Marion Dubreuil, direkt vor dem Zeugenstand.

#3 Dubreuil [00:06:30]

»Ich denke, das war der unglaublichste Moment, den

ich in diesem Prozess erlebt habe. Weil sie so würdevoll war. Das ist mittlerweile viel beschrieben worden, aber es war nicht nur das. Es war auch die Klarheit ihrer Worte, ihre Sicherheit und ihre Entschlossenheit, die man bei Klägern, insbesondere bei Vergewaltigungsopfern, nicht gewohnt ist.«

Atmo Applaus und Bravo-Rufe

Spätestens ihre Aussage vor Gericht macht aus dem Opfer Gisèle Pelicot eine Heldin und eine neue Symbolfigur. Ein paar Tage später sprüht jemand den Satz »Il faut que la Honte change de camp - Die Scham muss die Seiten wechseln« an die Bushaltestellen in Avignon. Und auf der Umgehungsstraße entlang der Rhône steht der Satz in weißer Farbe auf einer Hauswand.

Über sich selbst sagt Gisèle Pelicot, ihre Fassade wirke solide, aber ihr Innerstes sei ein einziges Ruinenfeld.

Sound

#8 Audiotape Avignon 23.12.24

SPIEGEL [00:02:54] Sind Sie heute zum ersten Mal hier?

Clémence [00:02:56] Ja, ich bin deswegen aus Paris gekommen.

Die Schlangen vor dem Übertragungssaal für das Publikum werden jeden Tag länger. Vor allem Frauen wollen die Verhandlung sehen.

Journalist [00:03:00] Gibt es einen besonderen Grund, warum Sie von so weit herkommen?

Britta paraphrasiert:

Eine Frau in der Warteschlange erzählt mir, dieser Fall betreffe sie als Bürgerin persönlich. Auch wenn sie selbst nie so was erlebt habe. Aber sie glaube, dass der Prozess in der französischen Gesellschaft etwas verändern könne. Dank der Entscheidung von Gisèle Pelicot, ihn öffentlich stattfinden zu lassen.

(Clémence [00:03:05] Weil mich der Fall als Bürgerin betrifft. Ich meine damit nicht mich persönlich. Ich bin sehr weit von dieser Geschichte entfernt, aber ich denke, dass dieser Prozess die Gelegenheit für viele Frauen und für die Gesellschaft ist, sich zu verändern und weiterzuentwickeln. Dank der Entscheidung von Frau Pelicot, den Prozess öffentlich stattfinden zu lassen.«)

In der dritten Prozesswoche im September werden die Videos zum ersten Mal im Gerichtssaal gezeigt. Auf dem ersten sieht man Gisèle Pelicot in Unterwäsche auf einem Bett. Ein Mann drückt sein Gesicht in ihren Schoß. Sie bewegt sich nicht. Sie schnarcht.

Auf dem zweiten Video steckt ein erigierter Penis in ihrem Mund. Sie schläft. Angeblich ist es der von Dominique Pelicot.

Im Gerichtssaal ist es sehr still, als die Videos gezeigt werden. Viele der Angeklagten schauen auf den Boden während die Videos laufen. Dominique Pelicot schaut gelangweilt.

Einen Tag später kommt es im Gerichtssaal zu einer Auseinandersetzung. Die Anwälte der Verteidigung behaupten, die Videos verletzen die Würde der Angeklagten, also der Täter. Die Staatsanwaltschaft hält dagegen.

Und dann trifft der Gerichtspräsident eine Entscheidung, die nicht nur die Anwälte von Gisèle

Pelicot, sondern auch viele von uns, die Journalisten hier, entsetzt. Er erklärt, dass die Videos einen Verstoß gegen die guten Sitten darstellen würden.

Ab jetzt sollen sie nur noch auf Antrag der Nebenkläger oder Staatsanwälte gezeigt werden. Auf keinen Fall weiterhin im öffentlichen Verfahren und im Beisein von Journalisten und Publikum. Seine Begründung: »Diese Bilder sind unanständig und schockierend.«

In diesem Moment frage ich mich: Was ist das für eine krumme Argumentation? Es sind doch die Taten, die schockierend und unanständig sind, nicht die Bilder!

Sound

Am selben Abend treffe ich Stéphane Babonneau, Gisèle Pelicots Anwalt. Auch er ist entsetzt. Für ihn ist diese Entscheidung ein weiterer Beleg dafür, dass Vergewaltigungsoffer noch immer anders behandelt werden als Opfer anderer Straftaten.

#5 O-Ton Stéphane Babonneau aus Audiodatei

»Babonneau Bristol«: [00:02:56]

»Les photos des attentats du Bataclan ont été diffusées. Vous savez, moi, en mars dernier, j'ai assisté au procès d'un crash aérien où je défendais une association de victimes. On a diffusé les quatre dernières minutes du cockpit de l'enregistreur du cockpit où on entend toutes les discussions qui se passent dedans jusqu'au moment du crash de ceux de gens qui vont mourir, on les entend dedans. Pourquoi est ce que es videos du viol devrait être caché? Surtout que pour nous.
[00:03:27] [30.8]

Britta: [00:03:29] C'est les preuves.
[00:03:29][0.2]

Babonneau: [00:03:30] D'une part, ce sont des preuves qui sont discutées et d'autre part, surtout pour Madame Pelicot, il faut montrer le viol pour savoir ce que c'est en fait [00:03:40]

»Die Videos von den Anschlägen im Bataclan wurden in Paris im Gericht gezeigt. Im März dieses Jahres war ich bei der Verhandlung eines Flugzeugabsturzes dabei. Ich habe eine Opfervereinigung verteidigt. Da wurden die letzten vier Minuten des Cockpit-Recorders ausgestrahlt. Man konnte alle Gespräche hören, die bis zum Zeitpunkt des Absturzes darin geführt wurden.

Gespräche von Menschen, die sterben werden, man konnte sie hören. Warum sollen dann die Vergewaltigungsvideos versteckt werden?

Einerseits sind es für uns die Beweise. Andererseits, vor allem für Frau Pelicot, muss man eine Vergewaltigung zeigen, um zu wissen, was eine Vergewaltigung ist.« [00:03:40]

Gisèle Pelicots Kampf für einen öffentlichen Prozess droht plötzlich zu scheitern.

Gegenüber dem Gerichtsgebäude rollen Feministinnen in der Nacht zwei große weiße Stoffbahnen aus. Auf der alten Stadtmauer von Avignon steht jetzt: »Soutien pour Gisèle - Unterstützung für Gisèle« und »Non au huis clos - Nein zum Ausschluß der Öffentlichkeit«.

#10 Atmo Aktivistinnen Social Videos

Der öffentliche Druck wächst. Nach Tagen gibt der Gerichtspräsident nach.

Avignon Folge 1 - Der Glaskasten

Es ist ein Sieg für die Nebenkläger und ihre Anwälte. Die Videos dürfen weiterhin öffentlich gezeigt werden - immer dann, wenn es nötig ist und der Prozessverlauf es erfordert.

Von Gisèle Pelicot gibt es nur eine Bitte. Von Anfang an sagt sie, dass ihre Kinder nicht im Saal sein sollen, wenn die Videos gezeigt werden.

Sound

Die Videos sind nur ein Teil der über 20.000 Dateien auf Dominique Pelicots Festplatten und Computer. In dem Material gibt es Tausende Fotos. Zwei davon zeigen Caroline Darian, seine Tochter. Sie liegt, nur mit einer beigen Unterhose bekleidet, auf einem Bett.

Sound

In der nächsten Folge sprechen wir über den Haupt-Angeklagten, Dominique Pelicot und wir machen uns auf die komplizierte Suche nach seinen Motiven

CREDITS & ABMOD

Das war "Avignon: der Prozess Pelicot" ein SPIEGEL Podcast...

